Musici Volanti in Hochform

Möriken-Wildegg Die 33. Wildegger Schloss-Serenade lockte Musikfreunde in Scharen

VON JÜRG NYFFENEGGER

Die Wettervorhersage hatte nichts Gutes verheissen. Zum Glück waren die Veranstalter der Wildegger Schloss-Serenade mutig genug und entschieden sich für den Schlosshof. Die Musikfreunde kamen in Scharen, ein einziger leerer Stuhl war auszumachen, als die fünf Musiker, die Musici Volanti, die Bühne betraten.

Wer aber stand da auf der Bühne? Es waren der Rumäne Mátyás Bartha und der Süditaliener Giovanni Barbato an den Violinen, der Argentinier Orlando Theuler am Cello, die Türkin Melda Umur am Kontrabass und der Chilene Bruno Leuschner am Klavier: eine wahrhafte internationale Truppe.

Die fünf Musiker spielen seit etlichen Jahren zusammen, sind Profis durch und durch, spielen sonst in bekannten Sinfonieorchestern und Kammermusikformationen, unterrichten oder - wie Bruno Leuschner - dirigieren (er leitet die Operette Möriken-Wildegg). «Man spürt, wie die aufeinander hören, wie sich jeder in den Dienst der anderen stellt, wie keiner dominiert und wie alle schöne Musik machen wollen», sagt in der Pause ein ehemaliger Sportlehrer. Recht hat er.



Geiger Mátyás Bartha, der Pianist und Arrangeur Bruno Leuschner, der Geiger Giovanni Barbato, der Cellist Orlando Theuler und die Kontrabassistin Melda Umur. NY

Zudem überzeugen die mehrheitlich von Leuschner gemachten Arrangements mit Klängen aus Ungarn, Spanien, Südamerika und Österreich. Ob es sich nun um ungarische Tänze von Johannes Brahms, den Walzer «Rosen aus dem Süden» von Johann Strauss oder um bekannte Musik der gehobenen Unterhaltung von Fritz Kreisler oder Pablo de Sarasate handelt: Da stimmt einfach alles. Jeder der fünf Musiker ist ein versierter Ensemblespieler, kann aber auch heikle und technisch anspruchsvolle Soli übernehmen. Überhaupt wird die «leichte Muse» nicht selten unterschätzt. Für die Interpreten ist sie eine echte Herausforderung.

Bruno Leuschner führte mit kurzen, von feinem Humor geprägten Worten durchs Programm, und diesen Humor verlor er auch dann nicht, als eine Saite des Flügels riss. Fast zeitgleich vernahm man im sonst sommerlich heissen, aber von äusseren Geräuschen unbehelligten Schlosshof das Zweiklanghorn der Polizei. Aber die brauchte es für die «Rettung» des Flügels nicht, der Pianist entfernte die Saite mit einem Handgriff und einem Schmunzeln.

Alles in allem: Ein gelungener Abend, den das Publikum mit langem Applaus verdankte und dafür zwei rassige Zugaben bekam. In der Ferne entdeckte man Blitze, aber die gehörten wohl zu einem Gewitter in der fernen Zentralschweiz.

Hendschiken

Viel Spass beim «Reach the Beach»

Motivierte Teams in originellen Verkleidungen, siegessichere Sportler mit Blessuren, ein Pool und Bars. Am Freitag und Samstag fand in Hendschiken die FunBeachVolleyParty 2015 statt.

«Reach the Beach» schallte es aus den Lautsprechern. Startschuss für Piraten und andere originell verkleidete Teams, das Spielfeld zu entern. Auf drei Sandplätzen auf dem Gelände kämpften fast 70 Volleyball-Teams um den Sieg am Plauschturnier.

Ninja Turtles, US-Piloten, Katzen oder gar ein Super-Mario - die Verkleidungen waren auch dieses Jahr wieder vielfältig. «Es gibt Teams, die im März anrufen und wissen wollen, ob die Party dieses Jahr stattfindet, damit sie sich um die Kostüme kümmern können», sagte OK-Präsident Daniel Lüem.

Die FunBeachVolleyParty ist, wie der Name sagt, eine Mischung aus Sportanlass und Party. Dies schien die Besucher zu begeistern. Rund 1500 kamen allein am Freitag. (SFU)

Fotos unter www.aargauerzeitung.ch

Tolle Stimmung trotz spätem Gewitter

Durstiges Wetter herrschte an den Aarauer Stadtstubete. Wohl hektoliterweise rinnen Mineralwasser und andere Flüssigkeiten die Kehlen der schätzungsweise mehr als 2000 Besucher hinunter. Dafür bleiben bis kurz vor elf die Wolkenbrüche aus. «Das ist ein Open-Air-Anlass», sagt Organisator Marcel Suter. Am Samstagabend ist die Aarauer Altstadt in der Hand der Volksmusikanten: 15 Formationen geben singend und instrumental den Ton an und sorgen für eine fröhliche Stimmung. Ein Paar vom Jodlerklub Echo Reitnau lässt sich gar zu einem Tänzchen hinreissen.

FOTO: PETER WEINGARTNER



Aarau / Baden

Badener leitet neu BandXaargau und Kulturdünger

BandXaargau und das KiFF, dessen Leitung Kulturdünger untersteht, haben als Reaktion auf die zeitgleiche Kündigung der beiden Projektleiter beschlossen, die Funktionen zusammenzulegen. Daniela Hallauer, Projektleiterin bandXaargau, und Nico Schulthess, Projektleiter von Kulturdünger, geben ihre Aufgaben ab. Die neue, kombinierte Stelle optimal zu besetzen, sei gelungen, teilen KiFF und bandXaargau mit, und zwar mit Cyrill Sutter. Der 25-jährige Badener sei bereits in den Jugendkulturlokalen Merker (Baden) und Piccadilly (Brugg) tätig gewesen. Mittlerweile ist er bei der Organisation des Kleinlaut Festivals in Riniken und dem Open Air Lauschallee in Brugg dabei und tragendes Mitglied der Veranstaltergruppe INOX Live in Baden. «Dank viel Erfahrung in der Durchführung und guten Kontakten zur jungen Aargauer Kultur erachten wir Cyrill Sutter als sehr befähigt, diese Projekte zu leiten», schreiben die beiden Institutionen. Beide Projekte würden sich gut entwickeln. Die Förderstelle für junge Aargauer Kulturschaffende verzeichne eine steigende Anzahl an Gesuchen. (AZ)

Lenzburger wollen vom Emmental lernen

Lenzburg Seetal Mitglieder der «Lebensraum»-Kerngruppe Regionalplanung schauten sich in Burgdorf neue Ansätze zur Mobilität an.

VON FRITZ THUT

«Eine neue Strasse von A nach B zu bauen, ist etwas Einfaches.» Diesen Satz hörten die Teilnehmer einer Studienreise der Kerngruppe Regionalplanung des Gemeindeverbandes «Lebensraum Lenzburg Seetal» (LLS) am Tor zum Emmental mehrmals.

Die Politiker und Planer aus dem Aargau wollten sich in Burgdorf jedoch anhören und ansehen, welche Alternativen zu dieser simpelsten Lösung von Verkehrsproblemen besteht; auch Burgdorf leidet zu Stosszeiten an langen Stauzeiten. Organisatorin und Kerngruppenleiterin Gabi Lauper stellte den Anlass denn auch unter das Motto «Clevere Mobilität im Emmental».



Martin Wälti (links) orientiert Mitglieder der Kerngruppe Regionalplanung des «Lebensraum Lenzburg Seetal» über Mobilitätsmassnahmen in Burgdorf. TF

Unter dem Titel «emmental bewegt» zeigt ein mehrjähriges Programm Alternativen zum traditionellen motorisierten Individualverkehr auf und stellt verschiedene Massnahmen, die teilweise schon viel länger laufen, unter ein gemeinsames Dach. Die Büros für Mobilität AG und die Stiftung Intact mit ihrem breit gefächerten Beschäftigungs- und Integrationsangebot bilden weitere Klammern der Angebotspalette für Alternativen zum üblichen Auto-Verkehr.

Geschätzter Hauslieferdienst

Die Besucher aus dem Aargau staunten nicht schlecht über die Breite der Möglichkeiten, die den Bewohnern in Burgdorf und Umgebung geboten werden. In der ebenso schmucken wie zweckmässigen Mobilitätszentrale beim Bahnhof wird ein Rundum-Service für Velos mit und ohne Elektrounterstützung angeboten.

Von hier aus wird der Hauslieferdienst koordiniert. Konsumenten können sich die gefüllten Posti-Taschen per Velokurier nachliefern lassen. «Ich bin begeistert von diesem Service», bestätigte eine Frau, die im Migros gleich drei grosse Säcke deponierte. Typisch für das Burgdorfer Modell ist hier der stetige Ausbau: Die Kuriere nehmen nach dem Liefern Leergut mit. Oder schmutzige Wäsche, die am Folgetag gebügelt wieder nach Hause geliefert wird. Alles mit der Absicht, Autofahrten überflüssig zu machen.

«Vieles geht auf die Initiative von Einzelnen oder Gruppen zurück», blickte der Grünen-Gemeinderat Andrea Probst auf die Entstehung des Angebots zurück. Ein solcher Impulsgeber ist Martin Wälti, der als Intact-Co-Geschäftsführer ein Verfechter der Diversifizierung ist: «Je grösser unser Betrieb, desto mehr Synergien gibt es.» So gehören mittlerweile auch eine Recyclingstation oder ein Handarbeits- und Keramikatelier zur Stiftung.

«Als Spinner angeschaut»

Die Emmentaler Referenten machten den Gästen aus dem Raum Lenzburg keine falschen Hoffnungen. Wälti: «Jede unserer Massnahme allein löst das Verkehrsproblem nicht und viele Projekte brauchen Zeit.»

Zudem brauche es von den Politikern enorm viel Mut, sich nicht für die einfachste Lösung zu entscheiden, betonte auch der GLP-Grossrat Christoph Grimm in einem abschliessenden Referat: «Wir werden noch oft als Spinner angeschaut.»